

Kieler Nachrichten 21.11.07

KIELER UMLAND

15



In dieser Kaffee-Kooperative in Bushenyi bereiten Frauen die Bohnen für den Export – auch nach Deutschland – vor.

FOTO: KLAUS ONNASCH

Bushenyi-Kaffee mit leichter Honig-Note

Freundschaftsverein möchte Produkte der Kooperative aus Uganda in Kronshagen verkaufen

In dieser Kaffee-Kooperative in Bushenyi bereiten Frauen die Bohnen für den Export – auch nach Deutschland – vor.

FOTO: KLAUS ONNASCH

Bushenyi-Kaffee mit leichter Honig-Note

Freundschaftsverein möchte Produkte der Kooperative aus Uganda in Kronshagen verkaufen

VON TORSTEN MÜLLER

KRONSHAGEN/BUSHENYI. Er wächst auf etwa 1600 Metern Höhe und schmeckt leicht nach Honig: der Bushenyi-Kaffee aus Uganda. Sein besonderes Aroma soll auch bald in Kronshagen gekostet werden können. Ev Pagel, Vorsitzende des Freundschaftsvereins Bushenyi-Bushenya, nahm bei der jüngsten Gruppenreise in das ostafrikanische Land Kontakt zur örtlichen Kaffee-Kooperative auf. „In Bushenyi ist die Ankole Coffee Producers Cooperative

angesiedelt“, sagt Ev Pagel. In dieser Kaffee-Fabrik sind mehr als 100 Menschen beschäftigt. Tausende Bauern in der Region liefern dort ihre Bohnen ab. Wie die Vorsitzende erfuhrt, arbeitet die Kooperative bereits mit der deutschen Gepa, dem größten europäischen Importeur für fair gehandelte Waren, zusammen. Diese vermarktet den Bio Espresso Kampala. Ev Pagel hofft, dass dieser Kaffee der Sorte Robusta in Kronshagen als Bushenyi-Kaffee verkauft werden kann. Große Begeisterung unter den Fabrik-

arbeitern löste beim Besuch die Erkenntnis aus, dass Menschen in Deutschland Bushenya überzeugend verkaufen könnten. „Die Baumpflanzungen haben sich bewährt. Es gibt mehr Grün und Regen als anderswo.“ Klaus Onnasch, Mitorganisator aus Kronshagen

Die jüngste Öko-Reise war mit 17 Teilnehmern nicht nur quantitativ ein großer Erfolg. Dieses Standbein ist für das in Bushenyi/Ishaka beheimatete Entwicklungshelferprojekt Ru-kararwe das bisher wirtschaftlich erfolgreichste, wodurch wiederum andere Projekte befördert werden. Mitinitiator Klaus Onnasch sieht Erfolg auch bei dem derzeit drängendsten afrikanischen Problem: Dürre und Wasserman gel. „Die Baumpflanzungen haben sich in Uganda bewährt. Es gibt dort mehr Grün und Regen als anderswo“, sagt er. Doch in diesem Jahr wurde auch Uganda von starker Trockenheit bedroht, vor allem dort, wo – anders als in der Region Bushenyi – seit Jahrzehnten wenig aufgeforscht wurde. An einem von Eva Pagel finanzierten Workshop von Wasserexperten in Rukararwe nahm auch Uta Ulrich, Hydrologin an der Uni Kiel und Mitglied der Reisegruppe teil. Ihr Rat: Regenwasser in Tanks für die Trockenzeit zu sammeln und nicht das Grundwasser weiter anzuzapfen. Von dem Workshop sieht Klaus Onnasch eine ähnliche

7 Die Baumpflanzungen haben sich bewährt. Es gibt mehr Grün und Regen als anderswo.

Nach dem Besuch einer Ambulanz auf dem Lande übergeben die Ärztinnen Beatrice Brockmann und Ulrike Jentsch-Kühne (von links) eine Geldspende für den Anbau einer Geburtsstation.

Unter jungen Menschen nehmen Aids-Infektionen zu

Aufbruchsstimmung ausgehen wie vor 30 Jahren beim Baumpflanzen: „Gemeinde und Kirche wollen ihre Gebäude mit Dachrinnen ausstatten und das Regenwasser auffangen.“ Dies könnte zum Vorbild auch für andere Gebäude werden. Zudem soll die Baumpflanzaktion durch die Schulen wieder aufgenommen werden.

Erfreulich nahmen die fünf Ärzte in der Reisegruppe zur Kenntnis, dass die Zahl der Malaria-Fälle durch vorbeugende Maßnahmen weiter zurückgegangen ist. Dafür gibt es Rückschläge bei HIV/Aids.

„Gerade unter jungen Menschen nehmen die Infektionen zu“, sagt der Kronshagener Arzt Carsten Collin. In dieser Altersgruppe sei eine gewisse Sorglosigkeit zu beobachten. Zudem gebe es gerade in ländlichen Regionen schwierige Vertriebswege für Medikamente. Davon konnte sich die Gruppe beim Besuch einer Ambulanz persönlich überzeugen.



FOTO: C. COLLIN